

## **Begrüssung Flüchtlingspolitik im Zweiten WK im Lichte der älteren und der neuen Forschung**

Tg. der SGG eröffnen

Org. von den beiden ehemaligen UEK-Mitgliedern Georg Kreis u. Marc Perrenoud

Worum geht es ? Weshalb diese Tagung ? Ist zur Flüchtlingspolitik im 2. WK nicht längst schon alles gesagt ?

Doch Gesch. ist immer ein «work in progress» – nicht nur weil immer wieder neue Fragestellungen, Perspektiven und Ansätze die Vergangenheit wieder neu beleuchten.

Gesch. ist auch ein intellektueller, gesellschaftlicher, politischer und medialer Streitgegenstand. Weil sie uns alle betrifft. Und weil sie Identität/ Identitäten schafft.

Doch jede dieser Ausgangspositionen (Geschichtswissenschaft, Gesellschaft, Politik, Medien) folgt anderen Logiken und verfolgt teilweise auch andere Interessen.

So kann Geschichte für politische Zwecke oder für die Steigerung der Verkaufszahlen instrumentalisiert werden.

In Abwandlung von Tony Judts «die Vergangenheit ist ein anderes Land» kann man auch sagen, für manche scheint «die Geschichtswissenschaft ein anderes Land» zu sein.

Wenn Geschichte und ihre Deutung auch alle angeht, so muss doch auch gesagt werden, dass nicht alles gesagt werden kann.

Die Interpretation der Vergangenheit folgt durchaus wissenschaftlichen Regeln und Standards, auch wenn in der Öffentlichkeit manchmal der Eindruck vorherrscht, «anything goes».

Dem ist nicht so, es gibt «elementare historische Fakten».

Und trotz neuer Fragestellungen, Perspektiven und Ansätze steht die Geschichtswissenschaft nicht immer wieder an der Stunde null. Ein Geschichtsgefühl und historische Erkenntnisse sind zweierlei Kategorien.

Doch der Geschichtsrevisionismus geht manchmal maskiert vor. Seit den Arbeiten der UEK flackert wiederholt ein Zahlenstreit über die Anzahl zurückgewiesener jüdischer Flüchtlinge auf.

Vordergründig geht der Streit darum, wer hat die genauen, sprich die richtigen Zahlen. Doch dahinter steht ein Deutungsstreit um das Schweizer Geschichtsbild.

Natürlich ist es für das Einzelschicksal relevant, ob es sich um 3000 oder um 15'000 Personen handelte. Für die historische Interpretation sind diese Differenzen aber nicht wirklich relevant.

Doch wenn der UEK (und überhaupt der Geschichtswissenschaft) vorgeworfen werden kann, sie habe nicht sorgfältig gearbeitet, so können damit auch ihre Interpretationen delegitimiert werden.

Ich gebe nun das Wort an G. Kreis + M. Perrenoud